

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 2

Endseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DEM INHALT DER LETZTEN NUMMER DES SCHWEIZER-SPIEGEL

Die Sonne scheint für alle Leut

Die Seite der Herausgeber

Das Schwingfest oder die Patrioten von Knorziwil

Eine Erzählung von Emil Schibli. Illustriert
von H. Zurflüh

Meine Klienten grüssen mich auf der Strasse nicht

Betrachtungen eines Leihhausbeamten. Illustriert
von Willy Wenk

Ein Opfer der Liebe

Von Briggs, Bilderbogen für Erwachsene

Das Revolutionäre in Hodler war sein Bernertum

Von C. A. Loosli. Mit zwei unveröffentlichten
Zeichnungen und einer vergessenen Festkarte von
Ferdinand Hodler

Fräulein Matter, Korrespondentin

Aus dem Tagebuch eines Bürofräuleins. Illu-
striert von Ernst Georg Rüegg und verschiedenen
Scherenschnitten

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche von Kindern. Mit einer
Kinderzeichnung

Was tut der Pfarrer an Werktagen

Von Ludwig Köhler, Professor an der Universi-
tät Zürich. Illustriert von Karl Itschner

Im Soufflierkasten

Von Frau Thea Reinhardt, Souffleuse am Schau-
spielhaus Zürich. Illustriert von Fritz Traffelet

Methode führt zum Ziel

Bilderbogen für Erwachsene

Einer Kranken Nachtsang

Gedicht von Franziska Stöcklin

Konkurs und Konkursiten

Aus einem Notariat. Illustriert von Fred Stauffer

Der Bauernsohn

Von Nationalrat G. Gnägi, Landwirt

Der Krüppel

Eine Erzählung von Jakob Stettler. Illustriert
von Ernst Georg Rüegg

Rätsel

Schrift und Charakter

Von Nina von Albertini

Der Abschied

Eine Erzählung von Sophie Kunz. Illustriert von
Karl Ludwig

Die scheeni Predigt

Gedicht von Philipp David

Wer nie sein Brot mit Tränen ass . . .

Wie kann sich eine Witwe, die keinen Beruf
erlernt hat, ohne Vermögen durchbringen? Das
Ergebnis einer Rundfrage. Illustriert von Dora
Hauth

Der Grossvater von Guggisberg

Bilderbogen für Kinder. Von Nelly Schmid

Probleme des Lebens

Ein moderner Briefkasten

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land

Die Herbst-Wintermode

Von unserer Modekorrespondentin Frau Ge-
orgette Hämig, Paris, mit Skizzen der Ver-
fasserin

Die Schönheit der Hände ist so wich- tig wie die des Gesichts

Von unserer Spezialistin für Kosmetik, Frau
Dr. med. E. G.

Schweizer Küchenspezialitäten

Original-Rezepte aus dem Kanton Glarus

Der vereinfachte Haushalt

Redaktion Frau Helen Guggenbühl

Das elektrische Haus

Von Hanns Günther

Praktische Einfälle von Hausfrauen

**Abonnieren Sie den Schweizer-Spiegel
MACHEN SIE SICH DIE FREUDE!**

sicht wird sich aber geltend machen im Abflauen des wirtschaftlichen Kampfes und im Gelingen von Verständigungen aller Art.

Solchen Bestrebungen muss der Weg bereitet werden.

Ich glaube, Ihr Unternehmen will und kann solcher Gestaltung dienen, indem es Hindernisse und Schwierigkeiten wegräumt, welche im Nichtwissen, im Verkennen ihren Grund haben.

Dazu wünscht Ihnen wohl jedermann Erfolg, mögen Sie recht gescheite, recht vernünftige, recht wohlgesinnte Mitarbeiter finden.

Hochachtungsvoll

Wildbolz.

Ein Arbeiter

H. C. in Basel.

Der «Schweizer-Spiegel» schreibt von wirklichen Leuten, deshalb ist er unterhaltend. Jeder Artikel hat etwas Nützliches und etwas Schönes, deshalb ist er das Geld wert.

Achtungsvoll

H. C.

Ein Redaktor

Dr. O. Kleiber in der «Nationalzeitung» Basel, 5. Oktober 1925.

Kl. Der «Nebelspalter» brachte kürzlich ein lustiges Bild: Ein Zürcher, der entsetzt vor einem halben Dutzend neuer illustrierter Blätter, die sich auf ihn stürzen, die Flucht ergreift. Eben wird uns wieder eine neue Zürcher Zeitschrift, der «Schweizer-Spiegel», auf den Tisch gelegt. Sie hat es freilich auf tiefere Wirkungen abgesehen, als die hauptsächlich auf den Tag und seine flüchtigen Ereignisse eingestellten Bilderblätter, und doch will auch sie ganz vom tätigen Leben ausgehen. Sie sieht denn auch gar nicht «literarisch» aus. Im Gegenteil hat sie dem amerikanischen Zeitschriftenstil äusserlich und innerlich allerlei abgesehen, namentlich in der Illustrierung und Textgestaltung. Ob das unserm Leserpublikum gefällt, wird sich ja bald zeigen. Die Namen der Autoren und der Künstler, die uns begegnen, sind gut schweizerisch, und an Weltfremdheit kränken ihre Beiträge nicht. «Wir müssen uns kennen lernen», ist das Motto der Nummer. So treffen wir denn eine Reihe von Beiträgen, die aus unserm täglichen Leben geschöpft sind. Da erzählt einer, den seine Klienten auf der Strasse nicht grüssen, nämlich ein Leihhausbeamter, von seinen Kunden, ein Bureaufräulein vertraut uns ihr Tagebuch an, ein Notariatsbeamter berichtet von Konkursen und Konkursiten, Prof. Ludwig Köhler von dem, was der Pfarrer am Werktag tut, Nationalrat Gnägi vom Bauernsohn und den Aussichten seines Berufes usw. Eine recht verdienstliche Rundfrage erläutert an praktischen Beispielen die Frage, wie sich eine berufs- und vermögenslose Witwe selbst durchbringen kann. Auch die beigegebenen Erzählungen von Schibli, Stettler und Sophie Kunz haben sich in ihrer Realistik obigem Motto unterstellt. Bei den Kunstbeiträgen wird nicht auf eine geschlossene künstlerische Wirkung des Ganzen abgestellt, sondern auf möglichste Sinnfälligkeit des einzelnen. Die Grenze des Sammelsuriums kann auf diese Weise kaum vermieden werden. Ein reichhaltiger, praktischer Anhang für Küche, Haushaltung und Mode zieht die Frauen in seinen Bann.

Es schaut also stündig wieder ein neues Gesicht aus diesem «Schweizer-Spiegel», an Abwechslung und lebendiger Anregung lässt er es nicht fehlen, so dass wirklich keine Veranlassung vorliegt, dem Beispiel des «Nebelspalter»-Zürchers zu folgen. Es gilt nun also nur abzuwarten, ob dem Unternehmen die Kräfte und Mittel, in gleicher Weise durchzuhalten und weiterzubauen, zuströmen werden. Was man ihm wünschen möchte.

Basel, den 6. Oktober 1925.

Ein Kaufmann

R. S., Zürich.

Geehrte Herren!

Lediglich in der Absicht, mich über Ihre Neuerscheinung zu orientieren, habe ich Ihren «Schweizer-Spiegel» gelesen und eine mich herzlich freuende Ueberraschung erlebt. Die Menschen zu zeigen, wie sie wirklich sind und was sie tatsächlich treiben, das nenne ich eine wahre Kulturtat. Ich glaube, man hat allgemach von den raffinierten «Geschichtchen», die gegenwärtig fabriziert werden, genug und hört gerne den echten Pulsschlag des Lebens.

Die Freude über Ihre Tatkraft gab mir einen gehörigen Ruck, und das Ergebnis ist mein Wunsch an Sie, mich als Abonnent zu betrachten.

Ich begrüsse Sie hochachtungsvoll

R. S., Zürich.

Wir freuen uns, anzuzeigen, dass in der
nächsten Nummer des «Schweizer-
Spiegel» erscheinen wird der Artikel

Ist die Bibel Gottes Wort?

von Paul Schmiedel
Professor an der Universität Zürich

Ausfüllen und einsenden.

ABONNEMENTS-BESTELLUNG

Ich abonniere hiermit für:

Name

Adresse

Guggenbühl & Hubers „Schweizer-Spiegel“ für 3 Monate, Fr. 3.80

„ 6 „ „ 7.60

„ 12 „ „ 15.—

Den Betrag zahle ich gleichzeitig an Postcheck III 5152.

Der Betrag ist per Nachnahme zu erheben.

Nichtzutreffendes ist zu streichen.

Unterschrift:

Adresse:

WENN

WIR *Abends* VON DER

A R B E I T nach Hause kommen und im Kreise der Familie oder auch allein uns der freien Zeit erfreuen wollen, dann überkommt uns oft ein eigenartiges Gefühl der Ausgeschlossenheit. Der Mann hat seine Zeitung schon gelesen, die Frau lehnt sich über häusliche Arbeiten, die ihre Hände beschäftigen, aber ihre Gedanken nicht fesseln. Mann und Frau würden so gerne alle die Gefühle, die ihnen im Laufe des Tages durch die Seele gegangen sind, zum Ausdruck bringen, aber es will ihnen nicht gelingen. Der Mann hat die wenigen Neuigkeiten aus dem Geschäft erzählt, die Frau hat von ihren häuslichen Erlebnissen Bericht erstattet. Es ist nichts mehr zu sagen. Stumm sitzen sie und machen teilnahmslose Gesichter, nur damit es jeder vom andern nicht merke, wie sie nach einem gemeinsamen Erlebnis und nach einem Austausch gemeinsamer Gefühle dürsten.

M U S S das so sein? Nein, lenken Sie den Strom des Lebens, der an Ihnen vorbeirauscht, ins eigene Haus. Abonnieren Sie « Guggenbühl & Hubers Schweizer-Spiegel, eine Monatsschrift für jedermann »! Eine Quelle der Freude strömt in Ihr Haus, Monat für Monat, das ganze Jahr hindurch. Sie sehen ihre Umwelt mit neuen Augen an. Der « Schweizer-Spiegel » führt Sie und Ihre Kinder in einem gemeinsamen Erleben zusammen. Ihr 18jähriger Sohn liest den « Schweizer-Spiegel » mit dem gleichen, leidenschaftlichen Interesse wie Sie selbst; die Tochter hat ihre Freude daran wie Sie.

W I R kennen unser eigenes kleines Tätigkeitsgebiet; aber das, was die andern tun, das wissen wir nicht. Was der Arbeiter denkt, der an der Maschine steht, wissen wir nicht. Was der Bankdirektor in seinem Privatzimmer tut und denkt, wissen wir nicht. Wie können wir verstehen, was wir nicht kennen? Wie können wir lieben, was wir nicht verstehen? Abonnieren Sie « Guggenbühl & Hubers Schweizer-Spiegel », eine Monatsschrift für jedermann ». Sie öffnet Ihnen die Tore weit zu allem, was in unserm Vaterland schön und interessant ist und vor allem zu dem, was uns doch immer das Wichtigste ist: zu den Menschen, mit denen wir arbeiten und leben. Machen Sie sich die Freude!

ABONNIEREN

Sie den SCHWEIZER-SPIEGEL



Auch für die Frau!

Den Schweizer-Spiegel liest die ganze

Familie mit freudigem Interesse.

Abonnieren Sie noch heute!